

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2021

Vormärz, Nachmärz /
Risorgimento, Postrisorgimento:
Deutsch-italienische Perspektiven

AISTHESIS VERLAG

Kuratorium:

Michael Ansel (Wuppertal), Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Tania Eden (Bochum), Norbert Otto Eke (Paderborn), Philipp Erbentraut (Frankfurt a. M.), Jürgen Fohrmann (Bonn), Bernd Füllner (Düsseldorf), Katharina Grabbe (Münster), Detlev Kopp (Bielefeld), Wolfgang Lukas (Wuppertal), Sandra Markewitz (Bielefeld), Anne-Rose Meyer (Wuppertal), Florian Vaßen (Hannover)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2021
27. Jahrgang

Vormärz, Nachmärz /
Risorgimento, Postrisorgimento:
Deutsch-italienische Perspektiven

herausgegeben
von
Anne-Rose Meyer

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

Publiziert von
Aisthesis Verlag Bielefeld 2022
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, geisterwort.de

Open Access ISBN 978-3-8498-1698-8
Print ISBN 978-3-8498-1819-7
E-Book ISBN 978-3-8498-1820-3
www.aisthesis.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Anne-Rose Meyer (Wuppertal)

Vormärz, Nachmärz/Risorgimento, Postrisorgimento: Deutsch-italienische Perspektiven

Zur Einführung

Wie kein anderes Land ist Italien im deutschsprachigen Raum seit mehr als 600 Jahren Gegenstand einer nahezu unüberschaubaren Auseinandersetzung in Kunst, Kultur, Philosophie und Politik. Als Kernland des römischen Imperiums, mit Rom als Zentrum der Christenheit und wichtiger Etappe auf dem Pilgerweg ins Heilige Land, durch jahrhundertlang politisch und wirtschaftlich mächtige Republiken wie beispielsweise Venedig, Genua und Florenz war Italien in vielerlei Hinsicht von besonderem Interesse.¹ Dies gilt auch für die Zeit nach 1796, für die Zeit nach dem Einmarsch der französischen Truppen und die damit verbundene Umgestaltung der politischen Landkarte Italiens.

Vergleichbar mit den deutschen Ländern war der Weg Italiens hin zur Unabhängigkeit und zu einer geeinigten Ländergemeinschaft durch eine langwierige Entwicklung geprägt. Bereits vom Wiener Kongress an formierten sich auf der Apenninen-Halbinsel Einigungsbewegungen, informelle Gruppen, deren Mitglieder im Verlauf der Jahrzehnte an Einfluss gewannen. Sowohl in den deutschen wie in den italienischen Ländern gab die fehlgeschlagene Pariser Julirevolution einen wichtigen Impuls für weitere, dringlichere Forderungen nach nationalstaatlicher Einheit, liberaleren Verfassungen und Demokratisierung. Doch diesseits wie jenseits der Alpen wurde der Politisierungsschub unterdrückt, scheiterten wie in Frankreich die Aufstände gegen die Obrigkeit. Der sog. Risorgimento² ist darin und in anderen Punkten dem Vormärz vergleichbar. Auch die in beiden Ländern letztlich

1 Vgl. Wolfgang Altgeld/Thomas Frenz. Geschichte Italiens. Aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: Reclam 2021; Volker Reinhardt. Geschichte Italiens. 4., aktual. Aufl. München: Beck 2011.

2 Vgl. hierzu Alberto Mario Banti. Il Risorgimento italiano. 3. Aufl. Rom/Bari: Laterza 2005; Alfonso Scirocco. L'Italia del Risorgimento 1800-1871. Bologna: Ed. Il Mulino 2004; Francesco Traniello/Gianni Sofri. Der lange Weg zur Nation. Das italienische Risorgimento. Stuttgart: Kohlhammer 2012.

gescheiterte Revolution von 1848 brachte Herrscher in den italienischen wie den deutschen Ländern dazu, kleinere Zugeständnisse zu machen, und stärkte Ideen von nationaler Einigung und Demokratisierung.³ Und ähnlich wie in Deutschland mündete dieser Prozess auch in Italien erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Gründung eines Nationalstaates.

Beide Länder gelten als „verspätete Nation“, der Vergleich Bismarcks mit Cavour hat eine lange Tradition in der deutschen Geschichtsschreibung.⁴ Die Kritik an der Konstruktion solcher historischer Parallelitäten allerdings auch.⁵ Dies berücksichtigend, zielt das vorliegende Jahrbuch sowohl darauf, an Einzelbeispielen das komplexe Geflecht von Netzwerken, kulturellem Transfer und deutsch-italienischen Einflüssen und Abhängigkeiten zu verdeutlichen, als auch darauf, einige Besonderheiten innerhalb der deutschen bzw. italienischen Gesellschaften und Kulturen auf deren Weg zu mehr Liberalität und Demokratie zu beleuchten. Damit stellt das vorliegende Jahrbuch auch eine Reaktion auf eine Forschungstendenz v. a. innerhalb der Literaturwissenschaften dar, Italien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts v. a. perspektiviert durch die Reiseeindrücke Johann Wolfgang von Goethes und beispielsweise Darstellungen Joseph von Eichendorffs, Ludwig Tiecks und Heinrich Wackenroders zu erforschen⁶, stärker politisch oder kultur- und

3 Vgl. Marco Meriggi. Die Konstruktion von Staat und Nation: Der Fall Italien. In: 150 Jahre Risorgimento – geeintes Italien? Hg. Gabriele B. Clemens/Jens Späth. Trier: Kliomedia 2014. S. 19-34.

4 Vgl. Christof Dipper. Revolution und Risorgimento. In: ders. Ferne Nachbarn. Vergleichende Studien zwischen Deutschland und Italien in der Moderne. Köln: Böhlau 2017. S. 87-102. Dipper bezieht sich auf Wilhelm Lang. Deutsche und italienische Einheit. In: Preußische Jahrbücher 27 (1871). S. 208-223; vgl. Jens Petersen. Risorgimento und italienischer Einheitsstaat im Urteil Deutschlands nach 1860. In: ders. Italienbilder – Deutschlandbilder. Gesammelte Aufsätze. Köln: SH 1999. S. 90-119; ders. Das deutsche Italienbild in der Zeit der nationalen Einigung. Ebd. S. 60-89.

5 Vgl. etwa als frühen Beitrag zur Diskussion Renato Mori. Italien und die deutsche Einigungsgeschichte. In: Die deutsch-italienischen Beziehungen im Zeitalter des Risorgimento. Referate und Diskussionen der 8. deutsch-italienischen Historikertagung. Hg. Georg Eckert. Braunschweig: Limbach 1970. S. 24-43; vgl. auch Ferdinand Siebert. Die Verbundenheit des deutschen und italienischen Schicksals in der Einigungszeit. In: ebd. S. 83-94. Kritik an historischen Parallelen wird v. a. in den dokumentierten Diskussionsbeiträgen laut, vgl. ebd. S. 95-138, v. a. S. 121.

6 Vgl. hierzu Anne-Rose Meyer. Italienbilder in der deutschsprachigen Literatur und im Film. In: Handbuch Italienisch. Sprache – Literatur – Kultur. Für

literaturvergleichende Aspekte aber auszusparen. Eine Ausnahme bilden Studien der zu früh verstorbenen Philologin Christina Ujma, deren letztes Buch *Stadt, Kultur, Revolution. Italienansichten deutschsprachiger Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts* posthum erschien.⁷ Das vorliegende, ihr gewidmete Jahrbuch zielt deswegen darauf, die Erforschung deutsch-italienischer Beziehungen mit Blick v. a. auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts fortzuführen und zu ergänzen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf historisch-politischen Analysen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Vor- bzw. Nachmärz und Risorgimento bzw. Postrisorgimento. In komparatistischer Perspektive sind gleichfalls deutsche und italienische Reaktionen auf die Restauration sowie auf die Niederschlagung von Revolten in Europa und in den genannten Zeiträumen interessant. Das Jahrbuch dient vor diesem Hintergrund der Fortführung und Ergänzung einer interdisziplinären wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit deutsch-italienischen Beziehungen, diesmal vornehmlich aus der Perspektive der Publizistikforschung, der Literatur-, Geschichts- und Musikwissenschaft, der Kunstgeschichte und der Philosophie, und soll dazu beitragen, wichtige übergeordnete Fragen zu präzisieren – beispielsweise nach wechselseitigen Einflüssen auf die Unabhängigkeitsbestrebungen in Italien und den deutschen Ländern, nach Wegen der Kultur- und Wissensvermittlung, transnational vergleichbaren Formen politischen Engagements und nach kulturreflexiven Ausdrucksformen, in denen Erfahrungen von Alterität und Identifikation gestaltet sind.

Im Fokus stehen mit Blick auf das (post-)risorgimentale Italien zunächst exemplarische Untersuchungen in Literatur, Publizistik und Philosophie. Die Literaturwissenschaftlerinnen **Eva-Tabea Meineke** und **Stephanie Neu-Wendel** greifen Impulse der Forschungen Ujmas auf und erkunden in komparatistischer Perspektive „**Visionen nationaler Einheit aus weiblicher Perspektive. Europäische Italienbilder von Cristina Trivulzio di Belgiojoso und Fanny Lewald**“. Meineke und Neu-Wendel widmen sich einem wichtigen Desiderat der Forschung, denn sowohl Trivulzio di Belgiojoso als auch Lewald waren zu Lebzeiten einflussreich, sind aber kaum kanonisiert und ihr Beitrag zur risorgimentalen bzw. vormärzlichen Literatur und zu Italiendarstellungen in dieser Zeit wurde für jede einzeln bislang nur selten und in vergleichender Gegenüberstellung noch gar nicht

Studium, Lehre, Praxis. Hg. Antje Lobin/Eva-Tabea Meineke. Berlin: ESV 2021. S. 650-655, bes. S. 651.

7 Bielefeld: Aisthesis 2017 (Vormärz-Studien XL).

gewürdigt. Während Trivulzio di Belgiojoso aufgrund ihrer Zeitungsartikel 1846-47 gleichsam einen Blick von innen auf Italien gewährt, liefert Fanny Lewald in ihren Reisebeschreibungen aus annähernd derselben Zeit einen Blick von außen auf das Land. Dass und wie sich beide Frauen über gender-spezifische Normen und Konventionen hinwegsetzen und die politischen und sozialen Umwälzungen rund um das für die europäischen Nationalbewegungen zentrale Jahr 1848 genau beobachten und begleiten, ist Thema dieses Aufsatzes.

Einen innovativen Ansatz wählt auch der Historiker Arne Karsten für seinen Beitrag zum Thema „**Danach wird es anders sein, aber schlechter: Giuseppe Tomasi di Lampedusas *Il Gattopardo* aus der Sicht des Historikers**“. Karsten fügt der umfangreichen Lampedusa-Forschung einen wichtigen Aspekt hinzu, indem er die bislang weitgehend unbeachtete geschichtsphilosophische Dimension des Romans beleuchtet. Er zeigt, dass und wie sich Lampedusa der Zeit um 1860/61 sowohl zu erzählerischen Zwecken, zur Handlungsmotivation, Figurengestaltung und -kontextualisierung, bedient als auch dazu, geschichtliche Ereignisse dieser Zeit zu kommentieren und einzuordnen.

Gleichfalls geschichtswissenschaftlich, aber mit Blick auf eine ganz andere Textsorte widmet sich François Melis den politischen Entwicklungen in Italien: „**Die Italien-Artikel von Friedrich Engels im Revolutionsjahr 1848/49 in der *Neuen Rheinischen Zeitung***“ sind das Thema seines Beitrages, der sowohl die Veröffentlichungs- und Rezeptionsgeschichte von Engels' Italienberichten als auch den Stellenwert der italienischen Revolution von 1848/49 in Marx' und Engels' Denken skizziert. Diese Revolution wird auch in die Geschichte europäischer Demokratiebewegungen einbezogen. Zudem zeichnet Melis Parallelen zwischen Italien und den deutschen Ländern aus der Perspektive v. a. Engels' nach und analysiert dessen Darstellungsschwerpunkte. Aufschlussreich sind Engels' Italien-Artikel auch noch aus einem weiteren Grund: Sie lassen Engels' Arbeitsweise, seinen Umgang mit Quellen, Informationen und journalistischen Genres, erkennbar werden.

Mattia Luigi Pozzi liefert aus philosophiegeschichtlicher Perspektive einen Überblick über „**Die Rezeption Stirners in Italien (1850-1920)**“. Pozzi kann zeigen, dass die Auseinandersetzung mit dem deutschen Denker eng verbunden ist mit der Ablehnung der Hegelschen Philosophie und eine starke Selbstreflexion der italienischen Zeitgenossen bewirkt. Kritik an Stirner und gleichzeitig eine starke Faszination durch dessen Theorien entwickeln sich im postrisorgimentalen Italien durch die Schlagworte

Anarchismus und Individualismus. Diese werden immer wieder in Diskussionen von Schriften Stirners diskutiert. Pozzi kann zeigen, dass und wie sich die Stirner-Rezeption bis ins 20. Jahrhundert ununterbrochen fortsetzt. Sie wird auch für das Denken Benito Musselinis einflussreich.

Der zweite Teil des Jahrbuchs ist dem Thema „Deutsche Künstler in Italien – zwischen politisch-ästhetischer Revolution und Traditionsbewahrung“ gewidmet. Italien als Sehnsuchtsziel von Malern und Schriftstellerinnen sowie als Gegenstand von Reiseberichten, Gedichten und als Operschauplatz bietet einerseits Inspiration und Freiraum zum künstlerischen Schaffen. Andererseits ist Italien aber auch ein kulturell seit Jahrhunderten beschriebenes Gebiet, das zu einer Auseinandersetzung mit den Kulturgeschichten beider Länder und bislang vorliegenden künstlerischen Gestaltungen herausfordert.

Golo Maurer thematisiert in seinem Beitrag „Wir kennen das Land! Italienerfahrung und deutsche Identität im langen 19. Jahrhundert“ als einflussreiche Vorbilder der Italienbeschreibung Goethes *Italienische Reise* und Eichendorffs Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* und setzt diese in Beziehung zu unbekannteren Autoren. So greifen der Kulturhistoriker Viktor Hehn, der Jurist Friedrich Johann Meyer und die Maler Joseph Führich und Ludwig Richter in ihren Italiendarstellungen auf Topoi der Italiendarstellung zurück, lassen aber auch individuelle Akzente in der Auseinandersetzung mit dem Land erkennen. Ausgehend von der These, dass die Hinwendung nach Italien immer mit der Abwendung vom Politischen, v. a. von der Situation in der Heimat, einherging, deutet Maurer die Auseinandersetzung mit der südlichen Wahlheimat als Form eines auf einen neuen Gegenstand verschobenen Patriotismus.

Auch Dieter Richter sieht in seinem Beitrag „Schwarz-Rot-Gold am Tiber: Die deutsche ‚Künstlerrepublik‘ in Rom als Experimentierfeld nationaler Einigung“ Italienbegeisterung und Politik als eng verwoben. Die Flucht in den Süden vor Verfolgung durch deutsche Behörden oder vor dem bedrückenden restaurativen Klima in den deutschen Ländern mündet nicht selten in eine dauerhafte Emigration oder doch wenigstens in einen mehrjährigen Aufenthalt. Vor allem das Leben in der deutsch-römischen Diaspora begreift Richter als Gegenentwurf der Verhältnisse in der Heimat und im Vormärz. Es wird zum virtuellen Experimentierfeld der vermissten nationalen Einheit der Deutschen. Diese wird vor Ort durch Trachten, die Gründung einer Bibliothek und einiger Vereine sowie durch Festspiele symbolisch beschworen und befestigt.

Laurenz Lütteken zeigt demgegenüber in seinem Beitrag „**Revolution in Palermo. Zur Ästhetik von Wagners *Liebesverbot***“, wie wichtig und symbolträchtig Italien – genauer: Sizilien – als Schauplatz ist. Lütteken arbeitet die vormärzlichen Wurzeln des Stücks heraus und bezieht die im Libretto thematisierte und ins 16. Jahrhundert transponierte Revolution auf die Entstehungszeit der Oper.

Karin Füllner unterzieht in ihrem Beitrag zu „**Utopie und Melancholie in Heinrich Heines italienischen *Reisebildern***“ die Auto- und Heteroimages darin einer genauen Untersuchung. Diese werden in dem autobiographisch grundierten Schreibprojekt Heines an Musik, Kunst und Speisen ebenso deutlich wie in der Auseinandersetzung mit tradierten literarischen Italienbildern, etwa denen Goethes. Das dialektische Spannungsverhältnis zwischen Utopie und rückwärtswandter Melancholie vergleicht Füllner mit Heines Frankreichbildern und kann so die Besonderheit seiner Italienrezeption aufzeigen.

Heine ist auch ein Thema in dem Beitrag von Anne-Rose Meyer zu „**Goethe-Rezeptionen im Vormärz: Heine – August von Goethe – Laube – Lewald schreiben über Italien**“. Anhand der vier Autoren zeigt Meyer, wie die Auseinandersetzung mit Goethes *Italienischer Reise* für jede Reisebeschreibung grundlegend wird, aber auch, welche Strategien Heine, Goethes Sohn August, Heinrich Laube und Fanny Lewald entwickeln, um ihr eigenes Schreiben von dem des unhintergehbaren Vorbildes abzugrenzen. Innovative Schreibverfahren gewinnen in Auseinandersetzung mit Überliefertem an Kontur. Intertextuell orientierte Schreibverfahren lassen Brüche und Kontinuitäten in ästhetischer wie inhaltlicher Hinsicht in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkennen.

Ein großer Dank gebührt wie immer den Beiträgerinnen und Beiträgern sowie Detlev Kopp vom Aisthesis Verlag, der auch das Entstehen dieser Publikation aufmerksam, konstruktiv und wohlwollend begleitet hat.

Wuppertal, im März 2022
Anne-Rose Meyer